

## Patriarch Bartholomaios in Österreich

Vom 16. bis 22. Juni stattete Patriarch Bartholomaios I. Österreich auf Einladung der Republik einen offiziellen Besuch ab. Die Republik Österreich wollte so das vielfältige Wirken des Oberhauptes der Weltorthodoxie in besonderer Weise würdigen. Damit sollten aber auch die besonders guten und intensiven Kontakte zwischen dem Stuhl des Apostels Andreas und der Republik Österreich öffentlich betont werden.

### Ehrung durch den Bundespräsidenten



*Feierstunde in der Hofburg*

Den Auftakt der offiziellen Visite des Patriarchen bildete ein erster Besuch bei Bundespräsident Thomas Klestil, der dann am Samstag mittags im Beisein des griechischen Staatspräsidenten Stephanopoulos den Patriarchen in der Hofburg im Rahmen einer Feierstunde mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik dekorierte. Anschließend lud das österreichische Staatsoberhaupt zu einem Essen, an dem zahlreiche Repräsentanten der christlichen Kirchen mit Kardinal Christoph Schönborn an der Spitze teilnahmen. Auch der Superior von St. Georg war auf Veranlassung des Patriarchen als Zeichen für die guten Beziehungen zu dieser österreichischen Institution eingeladen, konnte aber auf Grund aktueller Schulprobleme diese Einladung des Bundespräsidenten nicht annehmen.

Patriarch Bartholomaios I. dankte der Republik Österreich für die "vorbildliche gesetzliche Anerkennung" der orthodoxen Kirche und der Rolle der griechisch-orthodoxen Metropole von Austria und würdigte die "Sensibilität und Gerechtigkeit" des österreichischen Staates gegenüber den Orthodoxen. Der Patriarch nahm damit insbesondere auf

das 1967 beschlossene Orthodoxen-Gesetz Bezug. Zugleich erinnerte Bartholomaios I. an die fast 300-jährige Präsenz der Orthodoxie auf dem Gebiet des heutigen Österreich.

### Brückenbauer für den Dialog

Im Zeichen der weltpolitischen Bedeutung des interreligiösen Dialogs, der Diskussion über den EU-Beitritt der Türkei und der Situation der Orthodoxie in Österreich standen die Begegnungen des Patriarchen mit hochrangigen österreichischen Politikern. Mit Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, Nationalratspräsident Andreas Khol, Außenministerin Benita Ferrero-Waldner und Bildungsministerin Elisabeth Gehringer wurde auch die Thematik des EU-Beitritts der Türkei angesprochen. Bartholomaios I. ist ein entschiedener Verfechter des Beitritts Ankaras. Nationalratspräsident Khol zeigte sich besonders interessiert an der Frage der Religionsfreiheit in der Türkei. Bartholomaios I. wies in diesem Zusammenhang auf die aus seiner Sicht positive Entwicklung hin, die Anlass gebe, mutig und mit Hoffnung in die Zukunft zu schauen. Außenministerin Benita Ferrero-Waldner würdigte den Ökumenischen Patriarchen als "bedeutenden Brückenbauer zwischen Religionen, Völkern und Kulturen". In diesem Zusammenhang ermutigte Ferrero-Waldner die orthodoxe Kirche, sich weiterhin so aktiv wie bisher für den Dialog der Religionen, im besonderen mit dem Islam, einzusetzen. Nur der fortgesetzte Dialog mit dem Islam könne langfristig die Stabilität auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeerraum garantieren. Auch die Republik Österreich engagiere sich auf politischer Ebene intensiv für den Dialog der Religio-



*Der inzwischen verstorbene Bundespräsident Dr. Klestil überreicht das Ehrenzeichen*

nen, insbesondere mit dem Islam. Auch der designierte österreichische Bundespräsident Heinz Fischer zeigte sich von seiner Unterredung mit Bartholomaios I. sehr beeindruckt. Der Ökumenische Patriarch habe zudem seine hohe Wertschätzung für die Pionierleistungen des von ihm verehrten verstorbenen Kardinals Franz König im Dialog der Kirchen und Religionen ausgedrückt.



*Mit dem designierten Bundespräsidenten  
Dr. Heinz Fischer*

### Recht und Barmherzigkeit

Patriarch Bartholomaios I. wurde auch mit dem Ehrendoktorat der Rechtswissenschaften der Universität Wien ausgezeichnet. Der Patriarch betonte in seiner Dankesrede, dass er die erwiesene Ehre nicht für sich persönlich in Anspruch nehmen wolle, sondern dass sie der über tausendjährigen Institution des Patriarchats gebühre. Inhaltlich erläuterte Bartholomaios I. das ostkirchliche Prinzip der "Oikonomia": Starre kirchenrechtliche Bestimmungen könnten überschritten werden, wenn es für das Heil des Menschen von Vorteil sei. Dieses Prinzip werde in der orthodoxen Kirche u.a. auch im Bereich des sakramentalen Lebens angewandt - etwa bei der Ehepastoral und bei der Beichte, aber auch bei der Auslegung der Fastenregel. "Das muss jedoch immer in der Absicht geschehen, dass die Einrichtungen der Ehe oder des Fastens ihre Kraft nicht verlieren", so Bartholomaios I. wörtlich. Das barmherzige Entgegenkommen müsse von der Kirche mit großer Umsicht angewandt werden.

### Orthodoxie in Wien jubiliert

Der 19. Juni stand im Zeichen eines "wienerisch-griechischen" Doppeljubiläums, liebevoll vorbereitet vom Metropoliten von Austria, Michael Staikos: Sowohl die griechische Schule als auch

die orthodoxe St. Georgs-Kirche feierten den 200. Jahrestag ihrer Gründung. Der griechische Staatspräsident Stephanopoulos war bei den Feiern anwesend.

Die Bedeutung des Dialogs mit und zwischen den Religionsgemeinschaften hob Bartholomaios I. auch gegenüber den OSZE-Botschaftern in Wien, unter ihnen die Botschafter der Türkei, Griechenlands und Zyperns, hervor. Sowohl der türkische als auch der griechische Botschafter gaben für den Patriarchen eine festliche Abendeinladung.

Die positiven politischen Veränderungen in der Türkei betonte Patriarch Bartholomaios I. in den ORF-Religionssendungen "Orientierung" und "Was ich glaube". Es seien bereits eine Reihe von Gesetzen erlassen worden, die den EU-Richtlinien sehr nahe kommen würden. Der türkische Ministerpräsident nehme seine eigene Religion sehr ernst, so Bartholomaios, und das führe dazu, dass er auch den Glauben anderer Bürger respektiere.

### Predigt in St. Stephan

Ein Bekenntnis zum Dialog legte Patriarch Bartholomaios I. am Sonntagabend im Wiener Stephansdom bei einer feierlichen ökumenischen Vesper ab. Gemeinsam mit Kardinal Christoph Schönborn hatte der Ökumenische Patriarch die Ikone von Maria Pocs - eines der am meisten verehrten Marienbilder Wiens, das dem klassischen Typus der "Hodegetria", der Wegweiserin, entspricht - in den Altarraum des Doms geleitet. Im Anschluss an den Vespertagesdienst besuchte Bartholomaios I. in Begleitung des Wiener Erzbischofs, aller anwesenden Bischöfe der verschiedenen Kirchen und des Domkapitels das Grab von Kardinal Franz König. In "visionärer Weise" habe Kardinal König 1964 die Stiftung "Pro Oriente" gegründet, die ökumenische Arbeit mit "bleibender und nachhaltiger Bedeutung" leiste.

### Grazer Klima des Dialogs modellhaft

Patriarch Bartholomaios I. schlug auch Initiativen für einen ökumenischen Dialog über das Verständnis des Papstamtes vor. In seiner Dankansprache nach Verleihung des theologischen Ehrendoktorats der Grazer Universität ging Bartholomaios I. auf den Vorschlag Papst Johannes Pauls II. ein, über diese Frage - sie ist ein Haupthindernis in der ökumenischen Annäherung - einen brüderlichen Dialog zu führen. Der Patriarch ersuchte die Katholisch-Theologische Fakultät Graz, ein inter-

nationales wissenschaftliches Symposium über den Primat des Bischofs von Rom und die synodale Struktur der Kirche zu organisieren. Ein solches Symposium sollte tragfähige Lösungsvorschläge vorbereiten, die im offiziellen theologischen Dialog hilfreich sein können. Dieses Symposium könnte in Zusammenarbeit "mit der hoffentlich bald wieder eröffneten" Theologischen Schule von Chalki und der Orthodoxen Akademie von Kreta durchgeführt werden.

Was die Stellung des Bischofs von Rom in der Gesamtkirche betrifft, erinnerte der Patriarch an eine Aussage Kardinal Ratzingers bei einem Vortrag in Graz, wonach Rom vom Osten nicht mehr an Primatslehre fordern müsse als im ersten Jahrtausend formuliert und gelebt wurde: Damals sei der Papst als "Erster an Ehre unter uns und Vorsitzender der Liebe gesehen" worden, wie Patriarch Athenagoras 1967 Papst Paul VI. bei dessen Besuch im Phanar nannte.



*Einzug in St. Stephan*

Der Patriarch würdigte die Stadt Graz, das Land Steiermark und die steirischen Kirchen für ihre modellhafte Form der Zusammenarbeit im Dienste der Toleranz. Besonders erinnerte er an die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung in Graz 1997, die viele Tausend Menschen aus allen Kirchen Europas in der steirischen Landeshauptstadt zusammengeführt hatte. Das Motto von 1997 "Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens" habe noch heute existenzielle Bedeutung für das neue Europa des Ostens und des Westens, ein "Europa des Friedens". Die kirchlichen Visionen und Leitlinien für die Gestaltung Europas, wie sie in der 2001 veröffentlichten "Charta Oecumenica" zum Ausdruck kommen, könnten beispielhaft auch für die Politik sein, hob

Bartholomaios I. hervor. Die Offenheit und der weite Horizont, den man in Graz vorfinde, fördere nicht nur das ökumenische Wirken der christlichen Kirchen, sondern auch den interreligiösen Dialog.

### **Plädoyer zum Schutz der Alpen**

Dialogbereitschaft gelte aber auch allen Menschen guten Willens, unterstrich der Patriarch. Bartholomaios I., der wegen seines Eintretens für die Bewahrung der Schöpfung auch als "grüner Patriarch" bezeichnet wird, erinnerte daran, dass für die Christen die Natur Schöpfung Gottes ist: "Leider schätzen die zeitgenössischen Menschen das nicht, sie beuten die Schöpfung aus, um materiellen Profit zu gewinnen. Wir aber achten auf die Natur, so wie die Heiligen es tun, weil sie das Werk Gottes ist". Der bekannt ökologiebewusste Patriarch Bartholomaios I. ist auch eine Leitfigur der christlichen Umweltschützer in Europa: Dies wurde in Tirol deutlich, das der Patriarch trotz eines sehr engen Programms auf besondere Vermittlung des österreichischen Generalkonsuls in Istanbul, Mag. Wechner, besuchte. In Innsbruck formulierte er bei einer Begegnung mit dem Tiroler Landeshauptmann Herwig van Staa, an der auch der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer, Vertreter der Diözese Feldkirch und führende Landespolitiker teilnahmen, auch ein Plädoyer für den Schutz der Alpen: Sie seien eine Quelle des Lebens für alle Menschen im Herzen Europas.

### **Von Österreich nach Rom**

Patriarch Bartholomaios I. beendete in Salzburg seinen einwöchigen Besuch in Österreich. Bei einem Empfang zu Ehren des Patriarchen in der Salzburger Erzabtei St. Peter am Montagabend zog Bartholomaios I. eine positive Bilanz seines offiziellen Österreich-Besuches. Er werde Papst Johannes Paul II. in genau einer Woche im Vier-Augen-Gespräch über seinen Besuch in Österreich und das gute ökumenische Klima und die hervorragenden Beziehungen zwischen orthodoxer und katholischer Kirche im Land berichten, so der Patriarch. Vor allem die Gespräche mit den katholischen Bischöfen Österreichs, allen voran Kardinal Christoph Schönborn, hätten ihn in der Auffassung bestärkt, dass seitens der katholischen Kirche der echte Wille zum theologischen Dialog und zur praktischen Zusammenarbeit auf allen Ebenen bestehe.